



konkret

Institutioneller Rassismus

DEFINITION UND AUSWIRKUNGEN

Diplombetriebswirt Peter Napiora©/ Juli 2024

Einleitung

Institutioneller Rassismus bezeichnet rassistische Strukturen, Prozesse und Praktiken innerhalb von Institutionen, die Menschen aufgrund ihrer Hautfarbe, ethnischen Herkunft oder anderer Merkmale systematisch benachteiligen. Im Gegensatz zu individuellem Rassismus, der auf den Vorurteilen und Handlungen einzelner Personen basiert, ist institutioneller Rassismus tiefer in den gesellschaftlichen Strukturen verankert und oft unsichtbar. Er zeigt sich in Gesetzen, Vorschriften, kulturellen Normen und alltäglichen Praktiken, die bestimmte Gruppen diskriminieren und ungleiche Machtverhältnisse aufrechterhalten.

Merkmale und Formen institutionellen Rassismus

Institutioneller Rassismus kann subtil und schwer zu erkennen sein, da er nicht immer durch offene rassistische Handlungen oder Äußerungen gekennzeichnet ist. Einige der Hauptmerkmale sind:

1. **Ungleicher Zugang zu Ressourcen:** Institutionen wie Schulen, das Gesundheitswesen, die Justiz oder der Arbeitsmarkt schaffen oft ungleiche Bedingungen, die es rassistisch markierten Gruppen schwerer machen, dieselben Chancen zu erhalten wie weiße Personen. Ein Beispiel ist die Diskriminierung beim Zugang zu Wohnungen, bei der Vermieter häufig Bewerber*innen mit ausländischen Namen benachteiligen.
2. **Benachteiligungen durch Regeln und Vorschriften:** Manche Gesetze und Vorschriften führen zu strukturellen Benachteiligungen. Beispielsweise gelten für Geflüchtete in Deutschland bestimmte Einschränkungen beim Zugang zu Gesundheitsleistungen (AsylbLG), was ihre gesundheitliche Versorgung im Vergleich zu anderen Bevölkerungsgruppen stark einschränkt.
3. **Racial Profiling durch Sicherheitsbehörden:** Ein weiteres Beispiel ist das **Racial Profiling** durch die Polizei, bei dem Menschen aufgrund ihrer Hautfarbe oder ethnischen Herkunft überproportional häufig kontrolliert werden. Viele Schwarze Menschen in Deutschland berichten von wiederholten Polizeikontrollen ohne konkreten Anlass.
4. **Reproduktion von Vorurteilen:** Institutionen tragen durch ihre Strukturen und Praktiken dazu bei, rassistische Stereotype und Vorurteile zu reproduzieren. Beispielsweise werden Schwarze Menschen im Gesundheitswesen oft aufgrund falscher Annahmen über ihre Sexualität oder Gesundheit diskriminiert. Dies zeigt sich in der häufigen Verknüpfung Schwarzer Frauen mit sexuell übertragbaren Krankheiten.

Auswirkungen auf Betroffene

Die Auswirkungen institutionellen Rassismus sind tiefgreifend und oft langfristig. Betroffene erleben nicht nur psychische und physische Belastungen, sondern auch konkrete Nachteile in verschiedenen Lebensbereichen:

- **Gesundheit:** Menschen, die rassistischer Diskriminierung ausgesetzt sind, erhalten häufig schlechtere medizinische Versorgung. Diskriminierung bei der Terminvergabe und mangelnde kulturelle Sensibilität im Umgang mit Patient*innen führen dazu, dass viele Betroffene das Gesundheitssystem meiden oder keinen gleichwertigen Zugang zu Therapien und Behandlungen haben.
- **Bildung:** Rassismus im Bildungssystem kann sich darin äußern, dass *Schülerinnen mit Migrationshintergrund oder Schwarze Schülerinnen* seltener zu höheren Schulformen zugelassen oder von Lehrer*innen aufgrund von Vorurteilen schlechter bewertet werden. Dies führt zu einer langfristigen Benachteiligung auf dem Arbeitsmarkt und in der Gesellschaft.
- **Vertrauen in Institutionen:** Rassistische Diskriminierung, insbesondere durch staatliche Institutionen wie die Polizei oder die Justiz, führt zu einem massiven Vertrauensverlust bei den Betroffenen. Dies kann dazu führen, dass Schwarze Menschen und andere marginalisierte Gruppen weniger geneigt sind, Hilfe von Institutionen in Anspruch zu nehmen, wenn sie sie benötigen.

Beispiele für institutionellen Rassismus in Deutschland

1. **Rassismus in der Polizei:** Eine der häufigsten Formen von institutionellem Rassismus in Deutschland ist das bereits erwähnte **Racial Profiling**. Viele Schwarze Menschen werden aufgrund ihres äußeren Erscheinungsbildes unverhältnismäßig oft kontrolliert. Diese Praxis wird selten offiziell anerkannt oder geahndet, was das Vertrauen in die Polizei massiv schwächt.
2. **Asyl- und Migrationspolitik:** Geflüchtete und Migrant*innen sind oft durch gesetzliche Regelungen wie das Asylbewerberleistungsgesetz (AsylbLG) benachteiligt, das ihre medizinische Versorgung einschränkt und sie vom regulären Sozialsystem ausschließt. Solche Gesetze institutionalisieren rassistische Hierarchien, indem sie bestimmte Gruppen systematisch weniger Rechte einräumen.
3. **Diskriminierung im Arbeitsmarkt:** Menschen mit ausländischen Namen oder Hautfarben haben oft geringere Chancen, zu Vorstellungsgesprächen eingeladen zu werden, auch wenn ihre Qualifikationen denen von weißen Bewerber*innen entsprechen. Solche strukturellen Barrieren verhindern die gleichberechtigte Teilnahme am Arbeitsmarkt und reproduzieren Ungleichheit.

Strategien zur Bekämpfung institutionellen Rassismus

1. **Antirassistische Reformen und Gesetzgebung:** Eine der wichtigsten Maßnahmen zur Bekämpfung von institutionellem Rassismus ist die Reform von Gesetzen und Vorschriften, die Diskriminierung ermöglichen. Dies könnte beispielsweise die Einführung eines **Anti-Rassismus-Gesetzes** umfassen, das rassistische Diskriminierung in allen Institutionen verbietet und klare Mechanismen zur Meldung und Ahndung von Diskriminierungsfällen vorsieht.
2. **Unabhängige Aufsichtsgremien:** Institutionen wie die Polizei, das Gesundheitswesen und der öffentliche Dienst sollten unabhängigen Gremien unterstellt sein, die rassistische Praktiken überwachen und sanktionieren können. Solche Gremien könnten Beschwerden von Betroffenen entgegennehmen und institutionellen Rassismus systematisch untersuchen.
3. **Diversifizierung von Führungsebenen:** Eine der wirksamsten Maßnahmen zur Bekämpfung institutionellen Rassismus ist die Förderung von Diversität auf allen Entscheidungsebenen in Institutionen. Wenn Menschen aus rassistisch benachteiligten Gruppen in Führungspositionen vertreten sind, können sie gezielt gegen diskriminierende Strukturen vorgehen und ihre Perspektiven in die Entscheidungsfindung einbringen.
4. **Pflichtfortbildungen zu Diversität und Anti-Rassismus:** Regelmäßige Schulungen für Mitarbeiter*innen, besonders in Behörden und öffentlichen Institutionen, sind notwendig, um rassistische Vorurteile abzubauen und eine Sensibilisierung für die Erfahrungen von marginalisierten Gruppen zu schaffen.
5. **Sichtbarkeit und Verantwortung:** Institutioneller Rassismus muss öffentlich anerkannt und benannt werden. Die Diskussion um institutionellen Rassismus darf nicht tabuisiert werden, sondern sollte in den Medien, in der Politik und in der Gesellschaft offen geführt werden. Nur durch öffentliche Anerkennung können langfristige strukturelle Veränderungen angestoßen werden.

Fazit

Institutioneller Rassismus ist eine tief verankerte Herausforderung, die nicht nur einzelne Menschen, sondern ganze Bevölkerungsgruppen systematisch benachteiligt. Um ihn zu bekämpfen, müssen tiefgreifende Veränderungen auf institutioneller, gesellschaftlicher und politischer Ebene angestrebt werden. Nur durch gezielte Reformen, mehr Transparenz und den aktiven Abbau diskriminierender Strukturen kann eine gerechtere und gleichberechtigte Gesellschaft geschaffen werden.